



Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Table with 4 columns: Nr. 168., Ausgabeort Altensteig-Stadt., Dienstag, den 15. Oktober, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler., 1907.

Bestellungen

auf unsere Zeitung werden fortgesetzt entgegengenommen.

Amtliches.

Der König hat verfügt, daß dem Intendanten des Königlich-Preussischen Armee-Korps der Titel „Geheimer Kriegsrat“ beigelegt wird.

An die Gemeindebehörden und die Obstbaumbesitzer

ergeht von den Oberämtern folgende Bekanntmachung: Nach den heutigen Erfahrungen ist es dringend angezeigt, daß die Obstbaumbesitzer zur Vertilgung des so schädlichen Frostspanners...

Ferner werden die Obstbaumbesitzer im Interesse der Obstbaumzucht dringend aufgefordert, ihre Obstbäume von Moos und abgestorbener Rinde durch Abschneiden zu reinigen...

Es wird von den Oberämtern in Erinnerung gebracht, daß die Schonzeit der Fluß- und Bachforellen, sowie für Bach- und Kreuzungsaiblinge am 10. Oktober d. J. beginnt...

„Hochverratsprozeß“ gegen Rechtsanwalt Liebknecht.

Vor dem Leipziger Reichsgericht, bei dem der sozialdemokratische Rechtsanwalt Dr. Liebknecht-Berlin schon wiederholt in großen politischen Prozessen plaidiert hat...

Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht aus Berlin, der Sohn des verstorbenen Führers der deutschen Sozialdemokratie Wilhelm Liebknecht, gilt als der radikalste Genosse im Kampfe gegen den Militarismus.

Berlin, 12. Oktober. Ueber die Verurteilung des Urteils gegen Dr. Liebknecht wird dem Berliner Tageblatt noch aus Leipzig gemeldet:

Schon lange vor Verkündung des Urteils hatte sich eine enorme Menschenmenge auf dem Platz vor dem Reichsgerichtsgebäude angesammelt. Man sah sehr viel „Proletariat“, aber doch auch Angehörige aller Berufsstände.

Die „National-Zeitung“ bemerkt zu dem Prozeß u. a.:

War es zweckmäßig, Herrn Liebknecht die Ehre eines Prozeßes vor dem Reichsgericht anzutun? Die Frage ist mit einem runden Ja oder Nein nicht zu beantworten...

Zu der Verurteilung des Rechtsanwalts Liebknecht wegen Hochverrats schreibt die „National-Zeitung“:

Wenn es die Absicht war, von Staatswegen dafür zu sorgen, daß eine Mittelmäßigkeit wie Liebknecht jr. in Zukunft auch von den veränderlichen Leuten der eigenen Partei ernst genommen werden muß...

Tagespolitik.

Dem zurücktretenden Statthalter der Reichsländer, Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Langenburg widmet die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrem Wochenrückblick herzliche Worte der Anerkennung.

Nach der Rückkehr des Staatssekretärs Dernburg aus Wrogoro veranstaltete der deutsche Klub in Dar-es-Salaam aus Anlaß der bevorstehenden Heimreise des Staatssekretärs einen Bierabend.

sehr schwierigen äußeren Verhältnissen vor sich gingen, was die Regierung nicht vergessen werde.

Die Gesundheit des greisen, 77jährigen Kaisers Franz Joseph von Oesterreich scheint etwas erschüttert; wenn auch keine direkten Bedenken obwalten...

Der Generalinspekteur der englischen Armee, French, ist mit der Mission betraut worden, die Stimmung in Rußland zu erforschen und die Frage über den Besuch des englischen Geschwaders in Kronstadt zu klären.

Die Freundschaft zwischen England und Frankreich soll bis zu einer Art Gütergemeinschaft gesteigert werden. Beide wollen einen Vertrag abschließen...

Ein zweiter Schiffsunfall der Zarenfamilie in den finnischen Schären ereignete sich vor einigen Tagen, als sich die kaiserliche Familie von der Fahrt in einem Dampfboot ans Land begeben wollte.

In letzter Zeit desertierten serbische Soldaten in übergrößer Zahl nach Ungarn, hauptsächlich aber von Belgrad nach Semlin.

Die Lage in Marokko ist ausgezeichnet, so sagte der französische Minister des Auswärtigen Pichon, der auf die fähigen Versprechungen, die der Sultan Abdul Aziz in Rabat dem französischen Gesandten Regnault machte...

Der Korrespondent des „Reuterischen Bureaus“ in Rabat hatte eine Unterredung mit dem Sultan Abdul Aziz, in der dieser erklärte, er sei voller Zuversicht, daß die Kämpfe nunmehr ein Ende haben würden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 14. Oktober.

Die gesamte hiesige freiwillige Feuerwehr hielt gestern nachmittag unter Leitung ihres Kommandanten Stadtbaumeister Henßler ihre Schlussprobe ab.

welcher sich gut bewährt und gegenüber der vorherigen Einrichtung einen erfreulichen Fortschritt bedeutet. An die Schlussprobe schloß sich eine gefellige Vereinigung der Feuerwehrmannschaft im „grünen Baum“, wobei, wie beim Umzug der Feuerwehr, die vereinigte hiesige Musikkapelle musizierte.

Der Wegfall der Landesarten hat, wie uns aus Städten Württembergs berichtet wird, wenigstens für die Wirte den gewünschten Erfolg gehabt. Die Frequenz der Gasthöfe in den Provinzstädten ist seit 1. Oktober wesentlich in die Höhe gegangen. So wird uns beispielsweise aus Tübingen mitgeteilt, daß das „Rehr“ der hier Ueberrachtbleibenden Reisenden gegen früher auf etwa 20 pro Tag sich beläuft. Eine ähnliche Steigerung ist an einer Reihe weiterer Plätze zu verzeichnen. Die Abwanderung aus der III. in die IV. Wagenklasse ist mit dem Wegfall der Landesarten noch stärker in die Erscheinung getreten als vorher.

Die neuerrichtete Pfarrei Nischelberg, welche sämtlich evangelische Bewohner der bürgerlichen Gemeinde Nischelberg, O.A. Calw, umfaßt, ist unter Lösung des bisherigen Kirchspielsverbandes mit Zwerenberg bzw. Neuweiler, zur selbständigen Kirchengemeinde erhoben worden.

Teinach, 12. Oktober. In Sonnenhardt haben die Brüder Hansch von Dill-Weissenstein den Bauernsohn Luz von Weiler Lützenhardt böß traktiert und vor der Bierwirtschaft mit einem Beilhieb auf den Kopf niedergestreckt. Der tödlich verletzte Luz wurde in die Klinik verbracht, wo er bewußtlos liegt. Die Gegner sind beide nach Calw ins Gefängnis gewandert.

Ueber den Stand der Arbeiten auf der Brandstätte Darmshelm teilt Vaurat Koller dem „Schw. Merk.“ mit: „Von den geschädigten 54 Gebäudebesitzern, mit über 100 abgebrannten Haupt- und Nebengebäuden, bauen 31 wieder auf dem Brandplatz, 14 bauen ihr Anwesen an bestehende oder neu herzustellende Straßen außerhalb der Brandstätte, 2 haben ältere Häuser gekauft und 7, betagte Männer, bezw. arme Witwen, wollen nicht mehr bauen. Bis jetzt sind 5 Häuser aufgerichtet, einige andere kommen in den nächsten Tagen an die Reihe. Bei dem Wiederaufbau mußten 2 neue Ortsstraßen durch die Baublöcke gelegt und die bestehenden Straßen wesentlich erweitert werden; bei der Neuausstellung der Bauplätze kamen hiedurch die Gebäude auf vollständig andere Grundflächen zu stehen, als früher. Daß hierbei die alten Grundmauern und Keller nicht mehr benutzt werden können, ist für die Abgebrannten ein großer Schaden, der für ein Gebäude 800—1500 M. ausmacht. Größere Opfer stellt aber das Brandunglück an die Gemeinde, der die Abräumung des Brandschuttes obliegt. Diese Abräumungsarbeiten erfordern in Darmshelm die Befestigung von mindestens 12 000 ehm Material mit einem Aufwand von 16 000 M. Die Grundentwertung für die neuen Straßen und Lagerplätze kostet 22 000 M., die Straßenbauten erfordern 6500 M., Kandeln und Dohlen kosten 2000 M., die Wasserleitung, deren Ausführung drängt, wird auf 80 000 M. zu stehen kommen. Nun sind frühere Gemeindefschulden in Höhe von 24 000 M. vorhanden, so daß die Gemeinde in Kürze mit einer Schuldenlast von über 150 000 M. dasiehl. Darmshelm zählt 810 Seelen mit rund 200 Familien. Die abgebrannten Gebäude waren mit wenigen Ausnahmen verpfändet. Den Bauenden, die die Häuser von Grund aus mit neuen Fundamenten und Kellern erstellen müssen, werden weitere Schulden erwachsen und es wäre sehr zu wünschen, daß die öffentliche Wohltätigkeit, die in so edler Weise die Unglücksfälle in Nischel und Binsdorf milderte, auch für Darmshelm mehr als früher einziehen würde.“ Staats-Anz.

Stuttgart, 12. Oktober. Vor dem K. Disziplinarhof wurde gestern gegen den Schultheißen Steck von Rattheim, Oberamt Heidenheim, verhandelt. Die von den bürgerlichen Kollegen Rattheims beantragte Einleitung

eines förmlichen Beschwerdeverfahrens ist seiner Zeit abgelehnt worden. Gegen jenen Beschluß wurde Beschwerde eingelegt auf Grund des Artikels 1 des Gesetzes vom 25. Juni 1894 worin es heißt: „Die auf Lebenszeit und die auf einen bestimmten Zeitraum angestellten Beamten der Gemeinden, Stiftungen und sonstigen unter der Aufsicht des Ministeriums des Innern stehenden öffentlichen Körperschaften können ohne ihre Zustimmung ihres Amtes entbunden werden, wenn sie wegen eines körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche ihrer körperlichen und geistigen Kräfte dienstunfähig geworden oder durch Krankheit länger als ein Jahr von der Verrichtung ihres Amtes abgehalten worden sind.“ Das Disziplinarverfahren, das auf Grund dieses Artikels eingeleitet wurde, beruhte auf einer 195 Seiten langen Entscheidungsschrift der Kreisregierung, die dem Schultheißen Mangel an Arbeitslust und Pflichtgefühl, Verschleppungen, Erschwerungen usw. zum Vorwurf macht. Neigung zum Alkoholisismus spielt eine Hauptrolle. Steck ist u. a. auch einmal zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, die Strafe wurde aber im Gnadenwege in Geldstrafe umgewandelt. Steck hat sich immer mit Krankheit zu entschuldigen gesucht, aber stets vor Ablauf des oben erwähnten Jahres seine Dienstgeschäfte wieder befolgt. Nach langer Verhandlung erging folgendes Urteil: Unter Zurückweisung der Beschwerde der bürgerlichen Kollegen von Rattheim wird die auf Grund des Gesetzes von 1894 geforderte Amtsenthebung abgelehnt. In der Begründung heißt es, das Gericht habe lediglich angenommen, daß der Nachweis für die Voraussetzung des Art. 1 des Gesetzes vom 25. Juni 1894 nicht vorliegt. Es sei weder bewiesen, daß Steck dauernd dienstunfähig ist, noch daß er über ein Jahr lang an der Verrichtung seines Amtes durch Krankheit gehindert worden ist. Deshalb mußte die Beschwerde abgewiesen und konnte die Amtsenthebung nicht ausgesprochen werden.

Stuttgart, 12. Oktober. (Strafkammer.) Trotz der Warnungen der Presse und Veröffentlichung von Gerichts-urteilen kommt es immer wieder vor, daß leichtgläubige Personen von wahrsagenden Zigeunerinnen „hereingelegt“ werden. Ein solcher Fall beschäftigte heute die Strafkammer und zwar richtete sich die Anklage gegen die Zigeunerin Anna Winterstein geb. Reinhardt wegen Betrugs. Das Opfer war diesmal eine hiesige Weingärtnerin, Frau. Zu ihr kamen im April zwei Zigeunerinnen und schwindeelten ihr vor, sie könnten die Zukunft voraussagen. Sie wahrhaftig der Frau, sie gehe einer schlimmen Zukunft entgegen, eine tödlich verlaufende Krankheit hebe ihr bevor. Das Unheil könne nur durch eine Wallfahrt nach dem Kloster Maria Einsiedel und durch Geldopfer abgewendet werden. Das Geld sei nicht verloren, es werde vielmehr in der Schweiz deponiert. Die leichtgläubige Frau fiel auf den Schwindel herein und händigte den beiden bei ihrem ersten Besuch 300 M. aus. Bei zwei weiteren Besuchen entlockten die Gaunerinnen der Frau noch 700 M. und 2000 M., insgesamt 3000 M., die die Frau größtenteils hinter dem Rücken ihres Mannes bei Verwandten entlehnte. Am 16. August kamen die Schwindlerinnen wieder und belogen die Frau, sie seien in Maria Einsiedel gewesen, das Opfer sei aber nicht groß genug, sie müsse noch weitere 2000 M. opfern. In diesem Fall blieb es aber nur beim Versuch, denn die Frau erkrankte auf Betreiben eines Bekannten, bei dem sie die 2000 M. entlehnte wollte, Anzeige bei der Polizei. Als dann die beiden Betrügerinnen das Geld holen wollten, wurde die Angeklagte festgenommen, während es der anderen gelang zu entkommen. In Anbetracht des gemeingefährlichen Treibens beantragte der Vertreter der Anklage 4 Jahre Gefängnis. Die Angeklagte bat kniefällig um eine milde Strafe. Das Urteil gegen sie lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Stuttgart, 12. Oktober. Es ist in vergangener Woche, wie wir bereits berichtet haben, auf die Losnummer 93374

der roten-Kreuz-Lotterie der Hauptgewinn mit 15 000 M. gefallen. Die Gewinner sind vier Briefträger, die das Los bei Eberhard Jeyer hier Kanzleistraße zur Einlösung bringen.

Stuttgart, 12. Oktober. Auf dem Marienplatz gielten gestern Abend die Hilfskassener der Straßenbahn, Photograph Karl Hartmann und Buchbinder Hugo Kluge in Streit, in dessen Verlauf Hartmann einen Messerstich in den Rücken erhielt und auf dem Transport zum Marienhospital starb. Der Getötete hat früher einige Jahre bei Kluge gewohnt, sei auch gestern wieder in dessen Wohnung gekommen und habe die Frau des Kluge mißhandelt, was den Anlaß zu den Streitigkeiten gegeben habe. Kluge ist festgenommen.

Stuttgart, 12. Oktober. Unter dem Vorsitz des Oberkonsistorialrats Schütz, dem Vorstand des Vereines, hielt der Evangel. Volksschulverein gestern im Saal der Ev. Gesellschaft seine 70. Jahresversammlung. Zur Beratung stand zunächst ein Referat von Bezirkschulinspektor Knapp-Bönnigheim über die Frage: Wie erfüllt der Prüfungstag seine Aufgabe? Ein Haupterfordernis für das Gelingen der Prüfung sei, betonte der Referent, die Anwendung der erforderlichen Zeit und eine entsprechende Verteilung derselben auf die einzelnen Fächer, die alle gehörig zu berücksichtigen seien. Ein hastiges Prüfen oder ein Uebergehen einzelner Fächer sei streng zu vermeiden. Die Prüfung erfordere ferner vom Lehrer wie vom Präsenden eingehende Vorbereitung, einen kraftbildenden Unterricht mit beständiger Wiederholung statt einer Dressur in den letzten Wochen der Prüfung, eine genaue Ausarbeitung des Rechenschaftsberichts und der Schultabelle, ein liebevolles, eingehendes Durcharbeiten des Rechenschaftsberichts und der Schultabelle durch den Präsenden, damit dieser nicht als Fremder in die Klasse trete, sondern mit seinen Forderungen ihren besonderen Verhältnissen gerecht werde. Dem Lehrer müsse Gelegenheit gegeben werden, seine Lehrweise und Eigenart zu zeigen. Es werde gut sein, wenn ihm vor Beginn der Prüfung die Fächer und Stoffe angegeben werden, die er vorzunehmen hat. Der Präsende solle unterrichtend prüfen, nicht bloß abfragen, auch zeigen wie man's macht. Die Ortschulbehörde und die Kollegen sollten bei der Prüfung zugegen sein, namentlich derjenige, welcher im folgenden Schuljahr die Klasse zu übernehmen haben werde. Die Gegenwart der Eltern sei in der Theorie allerdings auch zu wünschen, sei aber in der Praxis nicht wohl durchführbar. Das wichtigste Stück der Prüfung sei die eingehende Besprechung zwischen dem Präsenden und dem Lehrer und auf Grund dieser Besprechung die schriftliche Beurteilung des Examinators. — An dieses Referat schloß sich eine anregende Erörterung, worauf die Tagung mit einem Schlusswort des Vorsitzenden geschlossen wurde.

Stuttgart, 12. Oktober. Ueber die schädigenden Ereignisse im Automobilbetrieb wurde für das Halbjahr 1. April bis 30. September 1906 eine Statistik vom Kaiserlichen Statistischen Amt aufgestellt, der zu entnehmen ist, daß insgesamt 2290 Fälle durch Kraftfahrzeuge verursacht wurden. In 283 dieser Fälle konnte der Verursacher des schädlichen Befalls nicht ermittelt werden, 381 Führer dieser Fahrzeuge entzogen sich der Ahndung durch die Flucht. In 272 Fällen wurde Polizeistrafe angelegt und in 696 Fällen das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet. Personenverletzungen kamen vor in 673 Fällen, Sachschaden in 937, und Personenverletzung und Sachschaden gleichzeitig in 630 Fällen. Verletzt wurden durch Kraftfahrzeuge insgesamt 1519, getötet 50 Menschen. Der Sachschaden belief sich 317 320 M. und konnte in 99 Fällen überhaupt nicht festgesetzt werden. Diese Statistik lehrt, daß die Automobilisten sehr vorsichtig werden müssen, nicht weniger aber auch die Passanten, insbesondere in ländlichen Bezirken. Auf Württemberg entfielen auf das Sommerhalbjahr 1906 an Automobilunfällen 70, wobei 9 polizeilich geahndet, und 14 gerichtlich verhandelt wurden.

Leserbrief

Das höchste Frauenrecht auf Erden bleibt — eine rechte Frau zu werden.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Kunkel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das ist ein Wagnis! Wenn Sie aber durchaus wollen, stehe ich Ihnen auch zur Verfügung, meine Doppelbüchse trifft zwar nicht so sicher als die des deutschen Offiziers, aber sie ist immer eine schätzenswerte Kraft. Und nun wandte er sich an Niened: „Sagen Sie, Mr. Niened...“

„Graf von Niened“, korrigierte Woldemar mit einem selbstamen Ernst.

Der Engländer schob beide Hände in die Hosentaschen und lachte kurz und leise auf:

„Sagen Sie, winter, hier an der Grenze nimmt man das nicht so genau, wir geben nicht viel auf gesellschaftliche Formen, aber wenn Sie wollen, kann ich Ihnen ja die neunzackige Krone aufsetzen.“

„Ja, ich habe ein Recht auf diesen Titel.“

„Na Gott, das können wir ja hier nicht so recht kontrollieren.“

„Mein Herr, was unterstehen Sie sich?“

„Bleiben Sie ruhig, Herr Woldemar“, warf Marij jetzt deutsch dazwischen, begütigend die Hand auf seinen Arm legend.

Der Engländer verstand zwar die Worte nicht, die gesprochen waren, aber ihr Inhalt wurde ihm durch die Geste klar, und vor allen Dingen hörte er den Vornamen und bildete sich sofort ein Urteil über die Beziehungen zwischen den Beiden. Obwohl ihm ein leidenschaftlicher Graus aufstieg, beschränkte er sich doch und lenkte ein:

„Nehmen Sie's nur nicht so genau, Herr Graf, ich habe es nicht böse gemeint, und seien Sie überzeugt, es ist auch uns nicht so schlimm anzurednen, doch wir auf Titel nichts

geben, denn es treibt sich so viel Gefindel in diesen rasch emporblühenden Kolonien herum, das alle möglichen Titel führt, und eine gewisse Vorsicht ist immerhin geboten. Außerdem, daß ich es Ihnen gleich sage, man munkelt allerlei herum über Sie. Malsch natürlich, dumme, böse Malsch.“

„Was munkelt man denn über mich, Mr. Whitney, es wäre mir interessant zu erfahren.“

„Lassen Sie das, Herr Graf, warum soll ich den Malsch weiter tragen, es ist ja auch nicht der Rede wert. Wir brauchen hier Männer, auf deren Stand und Auge wir uns verlassen können, im Falle die Matabels, die Basutos oder die Zulus über uns herfallen. Wir fragen daher nicht, was den einen oder den anderen aus seiner geachteten Stellung im Vaterland herausgetrieben hat, wenn er sich nur hier anständig betragt und sich nicht allzusehr jenseits der Grenze stellt.“

Marij betrachtete während dieser brutalen Rede den Grafen mit großen, angstvollen Augen, und ein leises Zittern ging durch ihre Gestalt, als sie bemerkte, daß Niened erst feuerroth im Gesicht wurde, dann aber tief erblaßte.

Der Engländer bemerkte sofort den Eindrud, den seine Rede auf Marij und den deutschen Offizier gemacht hatte und ergriß sogleich die Gelegenheit, dem Gast der van 'Doff's noch einen tüchtigen Nies zu verjeden.

„Sehen Sie, Herr Graf“, fuhr er fort, „wir sind hier eben selbst Geleg. Wenn uns einer beim Spiel falsche Karten untermischt oder sonstwie betrügen will, da schießen wir ihm eine Kugel vor den Kopf.“

„Was soll das heißen, Mr. Whitney“, fragte jetzt Marij, und eine leidenschaftliche Erregung durchzitterte ihre Stimme.

„Oh, das soll weiter gar nichts heißen, ich denke nur eben gerade an eine Geschäfte, die ich vor einigen Wochen in den „Times“ gelesen habe, von einem Grafen Niened, der in einem vornehmen Klub als Pokalspieler entlarvt wurde und sich dann dünne gemacht hat. Sie sehen, welches eigentümliche Zusammenreffen! Es ist ja ganz natürlich, es giebt viele schwarze Ochsen und der Gauner Niened ist mit Ihnen doch sicherlich nicht identisch.“

Woldemar richtete sich hoch auf.

„Wister Whitney, ich bin Ihnen eigentlich keine Erklärung schuldig, aber in Gegenwart dieser beiden ehrenwerten Personen, die, wenn ich schwieg, doch vielleicht anders denken könnten, als mir erwünscht wäre, will ich Ihnen die richtige Antwort geben. Ja, ich bin mit dem Pokalspieler Niened identisch.“

„Woldemar!“

Mit einem Schmerzensschrei hatte das junge Mädchen dies herausgestoßen und war dann vollständig gebrochen auf einen Divan, der mit einem wunderbaren Löwenfell bedeckt war, zusammengesunken.

Niened stand wie versteinert. Aber Krolifowsky, der sonst so teilnahmslos, weiche und passive Mensch, loderte in heller Wuth auf, denn es war ja seinem Kleinod, dem Liebling seines Herzens, ein Schmerz zugefügt worden. Sein langer Schmirrbart zitterte in fieberhafter Erregung, und mit einem Male walle das heiße Blut des Polen in ihm auf.

„Was unterstehen Sie sich in meinem Hause, Wister Whitney, die Tochter meines Herrn zu beleidigen! Sofort hinaus!“

„Gaba“, lachte der Engländer, „ich habe Miß Marij nichts gethan, und falsch spielen bleibt doch eine Gaunerei! Good bye, meine Herren“, und draußen war er.

10. Kapitel.

Ganz überraschend hatte Marij sich entschlossen, nicht in der Nacht zu reiten, sondern auf der Station den Morgen zu erwarten. Der Grund war ziemlich durchsichtig. Sie hatte die Absicht, sich mit Niened auszusprechen und wollte dazu keinen Zeugen haben. Sie war aber auch derartig verstimmt, daß sie sich sehr schnell in ihr Zimmer zurückzog, wovon sie durch keine Hinten Krolifowsky's abzubringen war. Selbst die Aussicht, daß der Virtuos ihr ein neues Violinsonnet, das er komponiert, vortragen wollte, konnte sie nicht zurückhalten, sie war und blieb verstimmt. Das letzte Wort, was sie sagte, war: „Sie lassen mich mit Tagesanbruch wecken, Krolifowsky, dann nicht sie schmerzlich wehmüthig Niened zu und verschwand in ihrem Zimmer. Eine alte Hottentottenmagd, die so alles Mögliche auf der Station besorgte,

Stuttgart, 12. Oktober. Im Alter von 78 Jahren ist gestern der Senatspräsident a. D. Dr. Karl v. Knapp gestorben. Der Dahingegangene wurde im Jahre 1829 zu Reutlingen geboren und besaß an verschiedenen Gerichten Würtemberg's Stellen erst als Gerichtsaktuar, dann Oberjustizprofessor, Kreisrichter, Kreisgerichtsrat und schließlich als Oberlandesgerichtsrat. 1894 wurde er zum Senatspräsidenten ernannt und 2 Jahre später trat er in den Ruhestand.

Stuttgart, 13. Okt. Bei prächtigem, sonnigem Wetter fand heute vormittag um halb 12 Uhr die feierliche Grundsteinlegung der evangelischen Erlöserkirche in der unteren Württembergstraße bei zahlreicher Beteiligung der Gemeindeglieder statt.

Stuttgart, 12. Oktober. Seit einiger Zeit werden in verschiedenen Städten Deutschlands falsche Reichskassenscheine von 1882 über 20 Mk. verbreitet. Es ist zwar kürzlich gelungen, zwei der Tat verdächtige Personen festzunehmen, vermutlich sind aber noch weitere Personen an dem Münzverbrechen beteiligt. Die Reichsschuldenverwaltung hat daher, wie aus dem amtlichen Teil des Staatsanzeigers vom 12. Oktober zu ersehen ist, auf die Entdeckung der Verfertiger und Verbreiter der falschen Scheine eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

Wiesbaden, 12. Oktober. Heute früh fuhr innerhalb des Wiesbadener Bahnhofs ein Rangierabteil, welche aus einer Lokomotive und mehreren Güterwagen bestand, einem von Stuttgart her kommenden Güterzug in die Planke. Eine größere Anzahl von Güterwagen wurden auf das Hauptgleis geworfen und gesperrt dieses. Der Hilfsbremser Schuler von Stuttgart, der auf dem einfahrenden Güterzug stand, wurde herabgeschleudert. Er erlitt am Hinterkopf eine schwere Verletzung; außerdem wurde ihm ein Fuß ausgefrassen, jedoch er auf der Stelle tot blieb. Der Materialschaden ist beträchtlich. Der Verkehr wurde über die Rangiergleise aufrecht erhalten. Von Cannstatt wurde eine Hilfsabteilung aus der Wagenwerkstätte requiriert; die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange.

Waiblingen a. G., 12. Oktober. Von einem schrecklichen Unglück wurde gestern Abend der etwa 40 jährige, verheiratete Schneider Hahnentratt zwischen Ulmen und Waiblingen-Staatsbahnhof ereilt. Hahnentratt wollte von Einfingen nach Sersheim den Schienenweg entlang gehen. Ein heranbrausender Zug erfaßte und zermalmte ihn vollständig. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder.

Gmünd, 13. Oktober. An dem festgesetzten Hochzeitsstag eines jungen Paares in Durlangen stehen die Brautleute am Grabe des Vaters der Braut. Am Freitag Abend kam der 54 jährige Bauer A. beim Nachhausegehen auf der Treppe zu Fall, stürzte hinab und war nach wenigen Minuten eine Leiche.

Kirchheim u. T., 12. Okt. Anlässlich des notwendig werdenden Neubaus eines Realschulgebäudes ist im Kreis der bürgerlichen Kollegien schon mehrfach die Vereinigung der hiesigen Real- und Lateinschule zur Beratung gestanden. Auf die Bitte der Kollegien war in der letzten Sitzung Oberstudienrat Dr. Herzog von der A. Ministerialabteilung für die höheren Schulen anwesend. Der Referent kam zu dem Vorschlag, in hiesiger Stadt ein Progymnasium mit realistischen Erziehungunterricht, ähnlich wie in Sibirach, einzurichten. Zur Vorberatung dieses Vorschlags wurde aus der Mitte der bürgerlichen Kollegien eine Kommission gewählt.

Kirchheim u. T., 12. Okt. In Ochsenwang machte sich heute früh Andreas Pöngel an seiner im Gang befindlichen Drechselmaschine zu schaffen. Er wurde vom Treibriemen erfasst und an die Maschine geschleudert, wobei er sich so schwere Verletzungen am Hinterkopf zuzog, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Warthausen D.-A. Sibirach, 12. Okt. Am vorigen Dienstag Abend ist die 19 Jahre alte Tochter eines hiesigen

Schmiedemeister in der Nähe des hiesigen Orts auf der Straße von einem Radfahrer plötzlich angefallen und vergewaltigt worden. Der Unhold erreichte seinen Zweck jedoch nicht vollständig, denn er wurde von dem überfallenen Mädchen in einen Finger gefassen, auch glaubte er sich nicht mehr sicher. Der Attentäter konnte noch nicht festgestellt werden; möglicherweise bietet die Wundwunde an der Hand einen Anhaltspunkt zu seiner Ermittlung.

Friedrichshafen, 12. Oktober. Wie das „Seeblatt“ berichtet, beginnen in den Konstruktionswerkstätten in Manzell die Arbeiten für den Abbruch des alten und die Zusammenfügung des neuen Ballons, Modell Nr. 4. Für den Grafen Zeppelin treffen alle Tage aus allen Himmelsrichtungen eine große Zahl von Glückwunschkundgebungen ein.

Köln, 12. Okt. Wie die „Köln. Volksztg.“ aus Trier meldet, ist der bekannte Zentrumsgabgeordnete, Kaplan Dasbach, gestern Abend gestorben.

Weissenfels, 13. Oktober. Beim heutigen Radrennen stürzte der Fahrer Hübner-Weissenfels und wurde vom nachfolgenden Schrittmacher des Wiener Rennfahrers Hoffmann überfahren und auf der Stelle getötet. Der Schrittmacher erlitt einen Schlüsselbeinbruch.

Die Revision Gau.

Das Reichsgericht beschäftigte sich am Samstag mit der Revision des wegen Ermordung seiner Schwiegermutter zum Tode verurteilten Rechtsanwalts Karl Gau. Der Verurteilte war nicht selbst zur Stelle, wurde vielmehr durch seinen Verteidiger Dr. Dieß vertreten. Die Revisionschrift umfaßte 44 Gründe. Der Präsident erklärte, daß er eine etwa nach außen berechnete Wirkung unter keinen Umständen zulassen werde. Der Verteidiger erwiderte, daß keinerlei derartige Absicht bestehe. Man einigte sich dann über die Behandlung der Revisionschrift, um nicht gar zu viel Zeit zu verlieren. Die Revision rügt u. a. die Fragestellung, „ob der Angeklagte schuldig sei, die verurteilte Frau Medizinalrat Molitor vorfalsch getötet zu haben“, und wenn ja, „ob der Angeklagte schuldig sei, die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Der Verteidiger ist der Ansicht, daß nur eine Frage hätte gestellt werden dürfen und daß die Abstimmung der Geschworenen dann ein anderes Ergebnis gehabt hätten. Er erblickt ferner eine Verletzung darin, daß der Vorsitzende dem Angeklagten am letzten Tage eine Unterredung gewährte und daß der Staatsanwalt vor der Verhandlung eine Verurteilung in der Presse veröffentlichte.

Ausländisches.

Detroit, 12. Okt. Der Dampfer „Cypres“ ist mit 22 Personen an Bord auf dem Oberen See untergegangen.

Dar es Salaam, 13. Oktober. Staatssekretär Dernburg hat heute vormittag 6 Uhr die Heimreise an Bord des Dampfers „Prinzregent“ angetreten.

Mariel. In Northumberland in England ertränkte eine Mutter ihre fünf Kinder in der Badewanne, dann ließ sie sich vom Schnellzug totfahren. — Das Stettiner Schöffengericht verurteilte einen 12jährigen Schüler, der zwei Fuhrwerke entführt hatte, zu 18 Tagen Gefängnis. — In Triest in Steiermark durchschneidte eine junge Frau in einem Anfall von Wahnsinn ihren drei Kindern sich die Kehle. Alle vier sind tot. — In Würzburg ist der pensionierte Major Koch erschossen aufgefunden worden.

Handel und Verkehr.

N. Nagold, 14. Oktober. Am letzten Samstag wurde sämmtlicher hier noch vorräthiger Hopfen von einem Würzburger Händler um 40-45 Mk. pro Hektol. aufgekauft.

Neuffingen, 13. Oktober. Lebhafter Verkehr herrschte gestern auf dem Güterbahnhof, wo 85 Waggons ausländisches Obst zum Verkauf standen und zu 7 Mk. pro Zentner raschen Absatz fanden. — Tafelobst wurde zu 16-17 Mk. pro Zentner angeboten. — Kartoffeln kosteten bei großer Zufuhr 2,20 bis 2,60 Mk. — Das Hundert Füllstraw 12-14 Mk.

Stuttgart, 10. Oktober. (Von der Weidw. K.) Kein Zweifel kann mehr darüber bestehen, daß die wirtschaftliche Konjunktur allmählich wieder im Sinken begriffen ist. Der Herbstquartalstermin hat zwar noch große Ansprüche an die Reichsbank gestellt, aber schon der erste Oktoberausweis ist im Vergleich mit dem Jahre vorher so viel besser ausgefallen, daß diese an und für sich erfreuliche Tatsache nur durch die leider nicht mehr abzurückende Festhaltung zu erklären ist, daß die Symptome des Eisenmarktes typisch für die gesamte wirtschaftliche Lage zu werden drohen. Nur zwei Momente allgemeiner Art bleiben der Börse als Trost. Das ist einmal die zunehmende Ruhe in der politischen Lage, wie sie insbesondere durch die diplomatischen Verhandlungen über die Balkanpolitik und durch das Zustandekommen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs gekennzeichnet wird, ferner der ausgezeichnete Geschäftsgang in der Kohlenindustrie, der wenigstens einem wirtschaftlichen Gebiet glänzende Aussichten eröffnet. Im Zusammenhang damit ist die gute Meinung für Elektrizitätsaktien zu erwähnen, die ihren Grund hauptsächlich in den enorm gesunkenen Kupferpreisen findet, die dieser Industrie bei ihrem großen Verbrauch sehr zu nützen kommen. Die Aussichten sind demnach keineswegs beunruhigend, da man nicht mit einem sprunghaften Nachlassen der Kurse zu rechnen hat. Sie sind aber auch zur Zeit nicht so, daß man abgesehen von Spezialabteilungen, eine erneute Hausbewegung so bald in Aussicht nehmen könnte.

Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart. Ausgegeben am 12. Oktober 1907.

Diese Woche sind eingegangen: Angebote in Tafeläpfeln aus dem Oberamt Nagold und Waldborf, Nagold, Rottelben, Spielberg, Rottorf, teilweise größere Mengen besonders günstige Einkaufsgelegenheit für Händler und Vereine, ferner aus Böttingen, Erdingen, Breitenstein, Hemmingen, Badnang, Neules, Breitenberg, Kutt, Böblingen, Weil der Stadt, in Ulmen aus Hegnach, in Quitten aus Rufforf, Wangen, Reutlingen, Schöfen; Nachfragen in Weilsingen aus Stuttgart, Ravensburg, in Ulmen aus Stuttgart, in Tafeläpfeln aus Ostheim, Cannstatt, Stuttgart, Erlangen, Ruffelhof, Bp, Degerloch, Solmsen, Hofegg, Kirchheim, Rüttlingen, Kottelrödenbach, Heidenheim, Tübingen, Rottendorf, in Rottelben aus Rottelben, Maulbronn. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Vorschriften und Formulare sofort und franco erhältlich.

Obst-Preise.

Marktbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung. Stuttgart. Engros-Markt bei der Markthalle am 12. Oktober. Pfirsiche 10-25 Pfg., Zwetschen 8-12 Pfg., Kirschen 10-22 Pfg., Birnen 8-25 Pfg., Quitten 10-15 Pfg., Nüsse 12-30 Pfg., alles per Pfund. Zufuhr reichlich. Verkauf rasch. — Mostobstmärkte auf dem Wilhelmplatz am 12. Oktober. Zufuhr 250 Hektol. Preis 7 Mk. per Zentner.

Berlin. Engros-Markt bei den Markthallen am 11. Oktober. Pfirsiche 8-20 Pfg., Zwetschen 10-14 Pfg., Kirschen 7-23 Pfg., Mostäpfel 3-4 Pfg., Birnen 4-20 Pfg., alles per Pfund. Nüsse 0,40-2 Mk. per Schock. Zufuhr meist reichlich, Geschäft still.

Herbstnachrichten.

Waiblingen-Boresheim, 11. Oktober. Schon über die Hälfte verkauft zu gleichbleibenden Preisen, 160 Hektol. pro 8 Hektoliter. Vorrat noch ca. 700 Hektoliter.

Wiesbaden, 11. Oktober. Sehr in vollem Gange. Käufe zu 155, 160 und 175 Hektol. pro 8 Hektoliter. Weinmost kann gefast werden.

Bönnigheim, 11. Oktober. Heute ziemlich verkauft zu 140-150 Hektol. pro 8 Hektoliter.

Freudental, 10. Oktober. Lebhafter Verkauf zu 160 Hektol. pro 8 Hektoliter.

Kirchheim a. N., 11. Oktober. Sehr benützt. Verkauf still. 170-190 Hektol. pro 8 Hektoliter. Noch Vorrat.

Neckarsulm, 11. Oktober. Sehr des Frühgemüses begonnen. Nicht gute Qualität. Ertragsmenge schlägt zurück. Einige Eimer bereits vertrieben.

Erlenbach, 11. Oktober. Sehr bereits begonnen. Qualität besser als 1896. Mostgewicht 95 Grad. Heute Preis 185 Hektol. pro 8 Hektoliter.

Rothenbach, 10. Oktober. Preissteigerung bis zu 180 Hektol. pro 8 Hektoliter. Alles verkauft.

Voraussichtliches Wetter

Dienstag, den 15. Oktober 1907:

Bewölkt, leichte Niederschläge, milde Temperatur.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Wiesbaden.

hat sie sich zur Bedienung aus, und diese mußte im Kabinett nebenan ihr Lager für die Nacht aufschlagen.

Die beiden Männer blieben allein zurück. Sie zündeten ihre Pfeifen an und setzten sich unter einen mächtigen Korkeichenbaum an die kleine Quelle, die der Station das Wasser lieferte und plauderten. Bald stocste die Unterhaltung, denn die erschöpfende Hitze des Hochmittags wirkte derartig, daß die beiden Europäer ihre Pfeifen ausgehen ließen und einschliefen.

Zur Dinerzeit weckte sie Josua erst, aber die Hoffnung, die Krolkowsky ausgesprochen, Meijer Marij würde mit ihnen zusammen speisen, erwies sich als trügerisch. Sie schickte die alte Diententotemagd herunter, um ihr die Mahlzeit auf das Zimmer zu bringen und ließ sich in der That nicht wieder sehen.

Zwischen hatten sich die beiden einander mehr genähert, als es vielleicht in Marijs Gegenwart möglich gewesen wäre.

„Verzeihen Sie, lieber Kened“, begann Krolkowsky, als die afrikanische Nacht schon ihre Schatten über die Station gebreitet hatte. „Ich möchte nicht gern indiscret sein und der rohe Engländer hat wirklich recht, es kommt kaum etwas darauf an, was dem Mann, den wir unter unserem Dach aufnehmen, in seinem Vaterland begehrt, wenn er nur ein ganzer Mann ist. Ich möchte Sie nicht gern verlegen. Trotz alledem bleibt mir etwas unklar in Ihrem Charakter, und das möchte ich um meinetwillen, nicht um Ihre willen beseitigt haben. Sehen Sie, wir sind hier gewissermaßen die einzigen Vertreter des abendländischen Lebens, leichtsinnig waren wir alle in der Jugend, und ich war es mehr als jeder andere, darum bin ich auch mehr als jeder andere geneigt, einen Schritt zu verzeihen.“ Die Unterhaltung stocste, Krolkowsky war verlegen, was er weitersprechen sollte, und Kened sah in einem finstern brütenden Schweigen da. „Sie wollen mir nicht Liebe stehen, Sie glauben nicht daran, daß man in einem Nachmittage der Freund eines Menschen werden kann?“

„O doch, das glaube ich schon, ich glaube sogar, daß man einen Menschen lieb gewinnen kann, wenn man nur von ihm

hört... So ähnlich ist es mir mit Ihnen gegangen.“

„Nun also, weshalb halten Sie da so sehr zurück? Wir sind ja eigentlich Nebenbuhler in der Gunst des schönen Mädchens, das über unserm Kopfe schlummert. Sie sind der Vorzugte, und ich danke Gott, daß es so ist, denn ich darf mit jenem unglücklichen Gespenst in der Familie, von dem Sie ja wohl gehört haben, nicht daran denken, ein glückliches Familienleben zu gründen. Marij ist schwer getroffen von den Enthüllungen, die der Engländer gemacht hat, sie ist schwach und leichtgläubig wie alle Frauen. Ich weiß nicht, wie Sie mit ihr stehen, ob sie schon von Liebe geprosen haben.“

„Mein Wort, Krolkowsky, ich verführe Sie.“

„Aber mit den Augen haben Sie gesprochen, das ist mir ganz klar. Jedenfalls ist für Marij Gefahr im Verzug, ich möchte nicht, daß ihre reine Natur durch eine schwere Enttäuschung leidet. Können Sie mir den Widerspruch, der zwischen Ihrer ganzen Persönlichkeit, zwischen Ihren Reden und der Anschuldigung des Engländers besteht. Offen gestanden, ich habe zu lange in der Welt gelebt, um nicht den wirklichen Edelmann vom Gauner unterscheiden zu können. Mag sich der Gauner mit allen Künsten, die er je erlernt, die Affären des Edelmanns geben, auf den wirklichen Kenner, auf den Mann, der aus der Nase selbst hervorgegangen ist, wird er niemals einen Eindruck machen, ihn wird er nie täuschen. So geht es mir mit Ihnen, Kened, ich bin älter als Sie und erfahrener, und ich glaube, ich kann mich auf mein Urtheil verlassen. Was die englische Bulldogge gesagt hat, ist nicht wahr, habe ich Recht?“

„Nein, Krolkowsky, Sie haben Unrecht und doch wieder haben Sie Recht. Was der Engländer gesagt hat, ist Wort für Wort wahr, er hat es in der Zeitung gelesen, und die Zeitungen lügen nicht. Ich bin im Klub in dem Augenblick ertappt worden, oder vielmehr nicht ertappt worden, sondern ich habe mich selbst angegeben, als ich dem Bruder unseres Landesherren gezeichnete Karten unterstob, um mit ihnen, wenn ich selbst Denk halten würde, zu gewinnen.“

„Das ist nicht wahr, Kened, das glaube ich Ihnen nicht und wenn Sie es selber sagen. Ihr Wort in Ehren, aber ein

Mann wie Sie thut etwas Derartiges nicht, oder wenn er es thut, hat er einen Beweggrund, der weit höher steht als die Geldgier. Wenn er es thut, thut er es... Ich weiß nur zwei Möglichkeiten: Entweder weil er ein Weib wahnsinnig liebt, oder weil er sich für eine höhere Idee opfert.“

Ein leises Rädeln glitt über Kened's finstere Züge. Er stand auf und drückte dem polnischen Edelmann fest die Hand. Dabei begegneten sich heider Augen, die klar auf einander gerichtet waren. Mein Wort wurde mehr zwischen beiden gesprochen, jeder wußte, was der andere mit diesem Händedruck in diesem Augenblicke hatte sagen wollen. Es dauerte eine ganze Zeit lang, in der man nichts hörte als das heiseren Wellen der Hyänen und das Geulen der wilden Hunde draußen von der Prairie. Die trübe Lampe im Arbeitszimmer des polnischen Sonderlings war vollständig verloschen von den Rauchwolken, die aus den holländischen Pfeifen der beiden so schnell Freunde gewordenen Männer emporstiegen. Nach einer Weile begann Krolkowsky wieder:

„Sehen Sie, ich hatte doch Recht, und ich treue mich, daß ich mich durch den großen Anseh der Enalishman nicht könttäuschen lassen. Daß die bürgerliche Justiz Sie vielleicht verurtheilen mag, will ich schon glauben, aber hier weht eine freiere Luft, hier beurtheilt man nicht die That, sondern die Motive, die zu der That geführt haben, und die waren bei Ihnen sicher groß und edel, und mit dem Bewußtsein wollen wir schlafen gehen. Oder wollen Sie vielleicht nicht, so ist es mir auch recht. Nehmen Sie Ihre Büchse; eine halbe Stunde von hier ist ein prächtiger Tranfplatz, an dem sich das Wild der ganzen Gegend sammelt. Es kommen gewöhnlich auf einige Gnuß hin, die Sie wohl nur aus Ihren zoologischen Gärten kennen, denn sie sind ziemlich juridgedrängt, ihre angeborene Angst vor den Menschen hat sie vertrieben. Auf Strauße lassen sich sehen, ganz wilde. Wenn Sie wollen, verbringen wir die paar Stunden, die uns noch bleiben, auf dem Anstand, denn das ist das einzige Vergnügen, das ich Ihnen hier in meiner Einsamkeit bieten kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Sötteltingen D.-N. Freudenstadt.
Sägmühle-Verkauf.

Das Sägmühle-Anwesen im Morgental:
 G. Nr. 15 (E. Nr. 6) a 40 qm Sägmühle mit Bohrung sowie
 Hofraum samt Weg im Morgental
 Schätzungswert 1300 Mark
 Wald, Land und Brackrain im
 Hochhauserwald bei der Säg-
 mühle
 Schätzungswert 50 Mark
 Sägmühleweiber daselbst
 Schätzungswert 350 Mark

Parz. Nr. 664 8 a 29 qm
 Parz. Nr. 665 1 a 89 qm

mit den Subskribenten an Sägeerzeugnissen kommt am
Montag, den 21. Oktober 1907
 nachmittags 1 Uhr
 auf dem Rathhause in Sötteltingen im Wege der Zwangsversteigerung
 zur Versteigerung. Es findet nur ein Aufsteig statt.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Pfalzgrafenweiler, den 30. August 1907.
Kommissär Knisel.

Mießner's Thee

berühmte Mischungen Nr. 2.80 u. Nr. 3.50, hervorragend fein u. ausgiebig
 Chru. Burghard jr., Friedrich Flaig.

Bei den teuren Fleischpreisen ist
MAGGI Würze ein Helfer in der Not.
 In Originalflaschen und
 nachgefüllt angelegentlichst
 empfohlen von **Fritz Flaig, Conditor.**

Schweine-Schmalz

garantierter
 reines
 echtes

mit feinstem Erbsengeschmack in email. Blechgefäßen als:
 20-35 Pfd. 1/2
 15-20-35 1/4
 30-40-80 1/2
 15-30-50 1/4
 20-40 1/2

so wie in 10 Pfd.-Dosen
 6.20 geg. Nachn. od. Vorschub
 In Holzgeb. Preisl. z. Dienst.
W. Beurlen junior
 Kirchheim-Gea 295 (Wirt.)

Viele Anerkennungsschreiben!

Altensteig.
 Zur Vermischung mit Most-
 Obst empfehle
**la. neue 1907er Provinzial
 Corinthen**
 1 % Mt. 26.—



la. gequetschte
Corinthen
 1 % Mt. 18.—
 Chru. Burghard jr.

Altensteig.
 Von einem nächster Tage ein-
 treffenden Waggon

la. Torfmelasse

kann noch beliebiges Quantum ab-
 geben, ab Bahnhof entsprechend
billiger.
 Bestellungen nimmt entgegen
G. Schneider
 Baumaterialien-Geschäft.

Zimmersfeld.
 Am Dienstag, den 22. Okt.
 (Markttag) verkaufe ich ein schönes
 14 Wochen trächtiges

Mutterischwein

wozu Liebhaber eingeladen sind
Joh. Gg. Wurster
 Schuhmacher.

Altensteig.
 für Herbst und Winter
 empfehle meine neu eingetroffene wollene
Kleiderstoffe | **Blusenstoffe**
Kostümstoffe | **Samte zu Blusen**
 u. Kleider

sowie meine reichhaltige billige

Musterkarte

in welcher
die schönsten und modernsten Stoffe
 enthalten sind.

Um zahlreiche Benützung bittet höflichst
Chr. Aldrion.

Versicherungsstand 48 Tausend Policen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
 Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicher-
ungen, wie für Rentenversicherungen. Neuester liberaler
Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Un-
verfallbarkeit der Policen.
Anerkannt billigste Berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.
Neuheit: fallende Prämien für
abgekürzte Lebensversicherung.
Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententarife.
 Außer den Prämienreserven noch bedeutende Sicherheitsfonds.
 Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
 In Altensteig: **Herrn. Böhmeler, Lehrer.**

Schuldscheine sind zu beziehen durch die **W. Nieker'sche**
Buchdruckerei, 2 Lauf, Altensteig.

Parquetbodenbohrer
 Parquetbodenwische
 weiß und gelb
 Parquetrose
 Stahlspähne
 Fußbodenlact
 Fußbodenöl
 Leinöl
 Terpentinöl
 Lacke
 Firnisse
 Selbarten
 trocken und in Öl
 in großer Auswahl
 empfiehlt
Karl Heußler senior
 Altensteig.

Beste Qualitäten
Zucker
 Früchte und Gewürze

zur

Kirchweih-Bäckerei empfiehlt
billigst

C. W. Lutz Nachfolger
 Fritz Bühler jr.
 Altensteig.

Eine kleine Partie durchreife
Backsteinkäse
 das Pfund zu 32 Pfg. versendet in
 Kistchen von ca. 30 Pfund an gegen
 Nachnahme **G. W. Schmid**
 Saulgau Württ.

Altensteig.
 Drei gut erhaltene
Weinfässerchen
 50-60 Liter haltend, hat im Auf-
 trag zu verkaufen
 Käufer Gutekunst.

Flechten
 nassende und trockene Schuppenflechte akroph.
 Eczema, Hautausschläge,
offene Füße
 Halschäden, Peingeschwür, Aderleite, Was-
 Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
 gebillt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.—.
 Dankschreiben geben täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
 a. Firma H. Schubert & Co., Weinböhla.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Zu haben in den meisten Apotheken

Hornberg.
 Einen schönen 12 Monate alten
Farren
 (Gelbsch) zum Dienst tauglich, hat zu verkaufen
M. Seeger.

Altensteig.
Fruchtpreise.
 Schranzengettel vom 9. Oktober 1907.
 Neuer Dinkel . . . 9 50 8 85 8 25
 Haber 10 80 9 70 9 —
 Gerste 10 — — — — —
 Weizen 13 — — — — —
 Roggen 18 — 12 44 11 50
 Bohnen 8 50 — — — — —

Wirtualienpreise:
 1/2 Kg. Butter l. 110 Pfg.
 2 Eier 15 Pfg.

Nach
Amerika
 von
Antwerpen

mit 1200 tons grossen Doppel-
 schrauben-Dampfern der
Red Star Line.
 Erstklassige Schiffe. — Mässige
 Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
 — Abfahrten wöchentlich Samstags
 nach NewYork. — 14tägig Mittwochs
 nach Philadelphia.
 Auskunft beim Agenten
W. Rieker, Altensteig
 Karlsstrasse.

Es genügt nicht,

wenn Sie beim Einkauf nur „Malzkaffee“ ver-
 langen. Sie müssen stets ausdrücklich „Kathreiners
 Malzkaffee“ fordern und genau darauf achten,
 daß Sie auch echten „Kathreiner“ im geschlossenen
 Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und
 Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma
 „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“ erhalten.
 Nur dann sind Sie sicher, einen Malzkaffee zu
 bekommen, der als gefundes, billiges und wohl-
 schmeckendes Familiengetränk unübertroffen ist.

